Krakauer Zeitung.

Nro. 94. Samstag, den 25. April. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 2462 praes. **Kundmachung.**

1. Bei der am 15. April 1857 stattgefundenen 7. Verlosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn entstandenen Obligationen, dann bei der hiernach vorgenommenen 8. Verlosung der Prioritäts-Actien dieser Eisenbahn, sind die in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach arithmetischer Reihenfolge der Nummern aufgeführten Effecten durch das Loos getroffen worden.

2. Die baare Auszahlung der verlosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons, nach dem Nominalbetrage in Thalern preuß. Cour.

3. Die verlosten Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landeshauptkasse in Krakau, und zwar gleichfalls nach dem Nennbetrage in Thalern preuß. Cour., gegen Beibringung der Original-Actien und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons baar zurückgezahlt.

4. Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verloste Obligationen oder Prioritäts-Actien, oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verlosung bezogen.

5. Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Actien dieser Bahn aber bei der Landeshauptkasse in Krakau gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern preuß. Cour. gezahlt.

6. Von den am 15. April 1854 verlosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen sind die Nummern: 8711 und 15057; von den am 16. April 1855 verlosten, die Nummern 13818; dann von den am 15. April 1856 verlosten, die Nummern: 1376, 2646, 3198, 3278, 3607, 7003, 9511, 11333 und 13849; endlich von den am 15. April 1856 verlosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien die Nummern: 1024 und 1343 zur Rückzahlung bisher nicht producirt worden.

Von der k. k. Staatsschulden-Tilgungsfonds-Direction.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 110 Nummern, welche in der am 15. April 1857 vorgenommenen siebenten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern.

255.	1143.	1613.	1658.	1702.	1782.	2153.
2381.	2473.	2540.	2720.	3403.	3554.	3722.
3741.	3864.	3958.	4264.	4301.	4390.	4439.
4531.	4753.	4812.	4855.	4987.	5100.	5133.
5634.	5764.	5826.	6177.	6203.	6256.	6304.
6343.	6466.	6597.	6706.	6739.	7008.	7036.
7048.	7356.	7369.	7772.	7867.	7895.	8030.
8284.	8595.	8596.	8616.	8703.	8883.	8886.
9091.	9495.	9874.	9899.	10,111.	10,234.	
10,237.	10,513.	10,606.	10,841.	10,897.	10,932.	
10,996.	11,787.	11,852.	12,104.	12,213.	12,233.	
12,259.	12,672.	12,842.	13,137.	13,159.	13,195.	
13,346.	13,560.	13,572.	13,954.	13,966.	14,141.	
14,303.	14,387.	14,560.	14,637.	14,815.	15,067.	
15,118.	15,220.	15,279.	15,319.	15,471.	15,499.	
16,037.	16,127.	16,424.	16,677.	16,878.	17,039.	
17,171.	17,355.	17,493.	17,529.	17,581.	17,880.	

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 20 Nummern, welche in der am 15. April 1857 vorgenommenen achten Verloosung der Prioritätsactien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Actien-Nummern.

310.	767.	1002.	1054.	1071.	1110.	1180.	1313.
1394.	1651.	1893.	2026.	2064.	2263.	2642.	2763.
2845.	3214.	3259.	3349.				

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, den 23. April 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. April d. J. Se. k. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Karl Salvator von Toskana, Rittmeister erster Klasse des 6ten, den Allerhöchsten Namen Sr. k. k. Apostolischen Majestät führenden Uhlanen-Regiments, zum Major in diesem Regimente zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest, Anton Vicco, als Ritter des kaiserl. Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. die Stelle eines dirigirenden Bergrathes und Bergwesens-Ober-Inspectors zu Schmöllnitz dem mit der Versehung derselben bisher betrauten Bergrathe, Johann Adriany, definitiv allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. April d. J. den Statthalterei-Secretär in Venedig, Johann Baptist Martelli, zum Statthaltereirathe und Unterrichts-Referenten bei der Statthalterei in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat einverständlich mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten, Joseph Chizek, zum Vorsteher eines gemischten Bezirksamtes in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar, Dionys Maier, zum Adjunkten bei einem gemischten Bezirksamte in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. April.

Der Inhalt des von den vier Großmächten aufgestellten Ausgleichungs-Vorschlages in der Neuenburger Frage wird in wesentlicher Uebereinstimmung mit schweizer Angaben von dem Berliner Correspondenten der „H. B.-H." in Folgendem mitgetheilt: Die von Preußen aufgestellten Forderungen in Betreff der Amnestie, so wie der Titelfrage und der Garantie für die milden Stiftungen werden der Schweiz ohne Weiteres zur Annahme empfohlen. Als wohlbegründet anerkannt ist auch der Entschädigungsanspruch und die Forderung wegen Rückgabe der Kirchengüter, doch wird in erster Beziehung eine Ermäßigung der verlangten Summe und in letzterer ein anderer als der von Preußen ins Auge gefaßte Regulirungsmodus empfohlen. Die „Independance belge" (s. u. Paris) bringt davon abweichende Angaben.

Die dänische Ministerkrisis dürfte noch nicht sobald ihr Ende finden; vorläufig hat sich für die Beendigung derselben doch eine Aussicht gezeigt. Nachdem die Herren Bloohme, Tillisch und Andrä entschieden den Auftrag zur Bildung eines neuen Cabinets abgelehnt, scheint der Cultusminister Hall (dessen Gemahlin in vertrauten Verhältnissen zur Gräfin Donner steht) doch wenigstens geneigt, diesen Versuch zu wagen und insofern auf Erfolg rechnen zu dürfen, als der dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, nicht abgeneigt sein soll, das ihm angetragene wichtige Portefeuille des Auswärtigen unter gewissen Bedingungen zu übernehmen. Falls die Eiderdänen ans Ruder kämen, wäre eine Combination des Cabinetes mit Hrn. v. Bülow nicht unwahrscheinlich. Hr. v. Bülow ist Mecklenburger von Geburt und Neffe des verstorbenen Senators Jenisch in Hamburg. Schon unter König Christian hat er in dänischen Diensten gestanden und fungirte in der Commission, welche seiner Zeit niedergesetzt wurde, um ein Gutachten über die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein abzugeben. Bekanntlich ging dieses unter hauptsächlicher Mitwirkung des Hrn. v. Bülow dahin, daß Schleswig bereits 1721 Dänemark einverleibt und eine Vereinigung mit Holstein unthunlich sei. Ueber die Haltung, welche Hr. v. Bülow eventuell zu den Holstein und Lauenburg betreffenden Fragen einnehmen wird, läßt sich nichts Bestimmtes vorhersagen.

Die Aufhebung des Sundzolles, die Entlassung des Hrn. v. Scheele, zwei scheinbar ganz unzusammenhängende Umstände, haben in letzter Zeit dazu beigetragen, ein Project wieder in den Vordergrund zu drängen, das, so unpraktisch und speculativ es auch erscheint, jetzt wenigstens vielfach als Mittel angesehen werden will, die Lösung der schleswig-holsteinischen Verwickelung zu erleichtern. Es ist dies die Idee der skandinavischen Union, die Idee, die drei nordischen Königreiche zu vereinigen, Dänemark zu Schweden-Norwegen zu schlagen und die deutschen Theile der Herzogthümer an Deutschland zurückzugeben. Ursprünglich von der studirenden Jugend ausgehend, später durch den Hof von Stockholm genährt und unterstützt, hat die Idee der „Einheit des Nordens" in allen drei Königreichen, die schon vor Jahrhunderten die Kolmarer Union zu einem Ganzen verbunden, eine große Verbreitung und Popularität erlangt. Trotz des beängstigenden Gedankens einer halben Mediatisirung, welche die Idee des Skandinavismus für Dänemark in sich schließt, ist die in diesem Sinne voriges Jahr in Kopenhagen abgehaltene Studenten-Versammlung nicht allein dorten gut empfangen, sondern indirect in ihrem Vorhaben bekräftigt worden. In der Voraussetzung, daß eine solche Vereinigung, wie oben erwähnt worden, die Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark erleichtern würde, fangen die Freunde der Herzogthümer in Deutschland an, dafür sich zu interessiren und nach Möglichkeit in dieser Richtung zu wirken. Einer dieser Freunde, Freiherr v. Blisen-Fincke, hat die Sache in einem eigenen Aufsatze „über den praktischen Skandinavismus" behandelt, dem das Bremer Handelsblatt lebhaft das Wort sprach. Beide sehen die einzige naturgemäße und staatsmännische Erlösung der Herzogthümer in der nordischen Union. Die Union müsse die Herzogthümer wieder befreien; sie könne nur das Natürlich-Zusammengehörige verbinden und das nie zu Vereinigende trennen. Die Gesammtverfassung werde nur dazu beitragen, Dänemark mehr und mehr zu schwächen, den morschen Staat in fortwährender Unruhe zu erhalten und ihn zwingen, sich Rußland in die Arme zu werfen ꝛc. Alle diese Erörterungen haben selbstverständlich nur theoretischen Werth und erscheinen die darüber hin und wieder gehegten Hoffnungen, auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, seitdem, wie gestern mitgetheilt, die schwedische Regierung eine eigene Circulardepesche hierüber erlassen hat, welche die ganze Idee einer nordischen Union als Träumerei erklärt und Herrn v. Scheele, der gegen den Skandinavismus mit einer förmlichen Note zu Felde gezogen, indirect als einen Nachfolger des sinnreichen Junkers kennzeichnet, der gegen Windmühlenflügel kämpft.

Das preußische Herrenhaus hat das Gesetz über die Erhöhung der Salzsteuer, in der Sitzung vom 23. d. nach siebenstündiger Debatte mit 95 gegen 21 Stimmen verworfen.

Das officielle „Giornale di Roma" bringt in seiner Nummer vom 15. d. M. eine Erklärung in welcher die marktschreierischen Reclames des „Journal des chemins de fer" (Blatt des bekannten Banquiers Mirès) in Betreff der römischen Eisenbahnen auf ihren wahren Werth zurückgeführt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten in Rom hatte die Präsidenten der Provinzen der Kirchenstaaten in einem Circular aufgefordert, die Behörden, die Gemeinde und die industriellen Institute für die Eisenbahnen zu interessiren — aber das „Journal des chemins de fer" hat nichts Eiligeres zu thun, als dieses Rundschreiben, in welchem des Clerus nicht mit einer Sylbe gedacht ist, so darzustellen, als sei es an denselben gerichtet. Gleichzeitig verwandelt das „Journal des chemins de fer" ein Circular der „Congregation der Bischöfe," in welchem den römischen Priestern, auf deren Anfrage, erlaubt wird, ihr Privatvermögen zum Ankauf von Actien zu benutzen, in eine Art von Einladung an den Clerus aller Länder, Actien zu kaufen. Wie sich von selbst versteht, sollte dieser Schwindel eine Hausse herbeiführen, und daher mag es auch wohl gekommen sein, daß böse Zungen erzählt haben, Mirès habe seine Commis in Priester verkleidet, welche zu zeichnen kamen um dem Publikum zu beweisen, daß der Clerus sich an seiner Unternehmung betheilige.

Die Times, welche, als die Ernennung des Generals Ashburnham bekannt wurde, weder ein Wort des Lobes, noch des Tadels über dieselbe vernehmen

Feuilleton.

Ein Ungar als Tscherkessenführer.

Seit Wochen geht durch die europäische Journalistik die Nachricht, daß die Tscherkessen einen in Constantinopel befindlichen Ungar zu ihrem Führe erwählten, und dieser in Begleitung von einem paar hundert Ungarn und Polen auf einem englischen Fahrzeuge nach dem Lande der Bergvölker segelte. Der russische Gesandte reclamirte deßhalb bei der Pforte, indem er darin keinen freundlichen Act gegen die kaiserliche Regierung erblickte. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, und einige Paschas sind compromittirt. Indeß findet aus den Schluchten Tscherkessiens bereits ein Siegesbulletin des neuen Generals den Weg in seine eigentliche Heimath, und andere Notizen tauchen über den plötzlich berühmt gewordenen Mann in allen Sprachen auf.

Da ich mehrere Jahre lang mit dem erwähnten Mann in einer Stadt lebte, und ihn beinahe täglich sah und sprach, dürfte ich eher als mancher Andere in der Lage sein, einige Daten über ihn mitzutheilen. Ich gestehe jedoch aufrichtig, daß mir niemals an ihm etwas so bedeutend erschien, um seinem Thun und Treiben eindringlichere Aufmerksamkeit zu widmen; ich kümmerte mich nicht um das, was jetzt vielleicht von Interesse wäre, obwohl einige Abenteuerlichkeit dem in den elegantesten Formen sich bewegenden Manne stets anhing.

Der Tscherkessenführer M'hemet Bey heißt Johann Nepomuk Bangya von Illosfalva. Sein Vater ist ein wenig begüterter Edelmann im Komorner Comitat in Ungarn, rein magyarischer Abstammung und katholischer Confession. Johann Nepomuk besuchte die Schulen in Komorn und Preßburg und sollte sich, wie die meisten jungen Edelleute damaliger Zeit, den juridischen Studien widmen; der Knabe war aber so ernster Beschäftigung, selbst in den laxen Formen ungarischer Universitäten, nicht geneigt, und ging lieber zum Militär.

Ich lernte Bangya kennen, als er bei der ungarischen Nobelgarde in Wien sich befand; ich kann es nicht genau angeben, ob er in der activen Armee diente, obwohl er selbst mehrmal äußerte, er habe in der Kanzlei des Generals Radetzky gearbeitet, und von diesem manchen Klaps mit dem Lineal auf die Hand bekommen. Johann Nepomuk pflegte aber manches zu sagen, worauf man weder wetten noch schwören konnte. Die Manichäer der Residenz glaubten jedoch dem in der prachtvollen Uniform einherstolzirenden Magyaren, daß er der Erbe unermeßlicher Puszten und zahlloser Heerden sey, und gaben ihm die Mittel, an Comfort und Luxus mit den ersten Cavalieren zu wetteifern. Es wurde gespielt, geritten, gefahren, gastirt und besonders das Theater mit seinen Prinzessinen protegirt, bis man es eines Tages gerathen fand, das mit einem Wechselgesetz und Schuldenarrest behaftete Oesterreich zu verlassen und den Kameraden der Garde Valet zu sagen.

Dies geschah Anfangs 40ger Jahre; Johann Nepomuk mag damals 25—27 Jahre alt gewesen sein. Er mußte nun sein Talent anstrengen, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Vom Vater, der mehrere Kinder versorgen mußte, war keine Unterstützung zu erwarten; er selbst war nichts und hatte nichts, und die für Schwindeleien reiche Quelle Wiens durfte er der ruchlosen Wucherer halber nicht aufsuchen. Wovon Bangya mehre Jahre lang lebte, ist ein Räthsel; man fand ihn bald in Pest, bald in Preßburg, bald in Oedenburg, bald in Komorn, immer gelb behandschuht, mit glänzenden Lackstiefeln, in jedem Gasthaus mit dem Kellner, in jedem Caffeehaus mit dem Marqueur auf vertrautestem Fuße, so daß er Freunde und Bekannte vollauf tractiren konnte. Der Zug der Gastlichkeit, so hervorstechend bei den Magyaren, war bei Bangya zur Passion gesteigert, und hatte auch die edle Seite, mit vollen Händen Bedürftige zu unterstützen. Wie so sich in seiner Brieftasche immer wieder Banknoten einfanden, weiß ich nicht, aber ich weiß, daß er sie oft für sogenannte gute Freunde leerte. Er war eben so gutmüthig, als lebenslustig und leichtsinnig.

Bangya entwickelte, nachdem der Taumel der ersten Jugend zu verrauchen begann, ein hübsches natürliches Talent ruhiger und richtiger Auffassung der Zustände seines Vaterlandes. Er hatte nicht bloß Oesterreich und österreichisch Italien kennen gelernt, sondern auch Gefallen an deutscher Lecture gewonnen, und daraus Manches geschöpft, was seinen Landsleuten fremd war und blieb. Bangya sprach und schrieb deutsch, zwar ohne Eleganz und Ausschmückung, aber geläufig, ohne erst das Wort und den Ausdruck suchen zu müssen; meist grammaticalisch correct; im Magyarischen jedoch excellirte er als Redner durch Wohlklang des Organs, durch einfache Darlegung des Objectes und verständige Auseinandersetzung, Eigenschaften, die seine magyarischen Aufsätze trocken erscheinen ließen.

Aus diesen Andeutungen ist schon zu entnehmen, daß Bangya als Schriftsteller auftrat. Nach dem Landtage von 1840 entfaltete die ungarische Journalistik namhafte Talente und übte anregenden Einfluß auf alle Kreise. Wer Bangya zu Versuchen mit der Feder ermunterte, ist in Betreff der magyarischen Journalistik unbekannt; zu Arbeiten für die deutsche Presse forderte ihn der damalige Redacteur der „Preßburger Zeitung," Adolph Neustadt, auf. Ich erinnere mich nicht, ob Bangya jemals selbstständige Artikel veröffentlichte, es waren zumeist Uebersetzungen und Bearbeitungen aus dem Magyarischen. Dennoch war so viel Essenz darin enthalten, daß selbst der Nationalökonom List, als er Ungarn besuchte, darauf aufmerksam wurde, und daraus Veranlassung nahm, nähere Bekanntschaft mit

ließ, öffnet jetzt da es zu spät ist und der Befehlshber des Expeditions-Corps sich schon auf der Reise nach China unterwegs befindet, (derselbe war am 15. d. von Malta nach Alexandria abgereist.) die Schleusen ihrer Beredsamkeit und meint, man habe wohl einen besseren Mann wählen können. Die einzige Kriegsthat, die man von Ashburnham wisse, bestehe darin, daß er in der Schlacht von Chilianwallah eine Brigade geführt und dabei weder besondere Geschicklichkeit, noch besondere Entschlossenheit bewiesen habe. Auch von Lord Elgin, dessen Lob sie, als verlautete, daß er als Gesandter nach China gehen werde, mit vollen Bucken ausposaunte, will die Times jetzt nichts mehr wissen. Statt seiner, den sie für zu discret, sanft und milde zu halten scheint, hätte sie lieber einen tüchtig ins Zeug gehenden Eisenfresser, einen Mann von dem sich erwarten ließ, daß er mit Yeh wenig Umstände machen werde, nach China geschickt.

Der Bruder des amerikanischen Freibeuters Walker in Nicaragua ist in Paris angekommen; er hat eine Mission für Frankreich und England.

Aus Petersburger Blättern ersehen wir, daß der Kaiser die Bitte des grusischen Adels, dem verstorbenen Statthalter des Kaukasus, Fürsten Michael Woronzoff, in Tiflis ein Denkmal errichten zu dürfen, genehmigt hat. Dieses Denkmal wird in Tiflis auf der nach dem Fürsten so genannten Michaels-Brücke aufgestellt werden; die nöthigen Fonds sollen durch eine Sammlung in den kaukasischen und transkaukasischen Provinzen zusammengebracht werden.

|| **Wien,** 23. April. [Die dänische, die neuenburger Frage.] In der Politik ist während der letzten Tage eine Art von Generalpause eingetreten. Die diplomatischen Verhandlungen bezüglich der zwei am meisten in den Vordergrund getretenen Fragen haben eine, wenn auch nur kurze, Unterbrechung erfahren. Ich habe bereits in einem meiner letzten Briefe mitgetheilt, daß in Folge der gegenwärtigen Cabinetskrise eine Erstreckung des Termines zur Annahme des Vermittelungsvorschlages der beiden Großmächte in der schleswig-holsteinischen Frage dänischer Seits angesucht wurde. Wie man vernimmt, wurde diese Fristerstreckuug diesseits auch wirklich zugestanden, und wird wahrscheinlich durch den Umstand, daß Hrn. Andrä die Bildung eines Cabinets nicht gelang, noch hinausgeschoben werden, da, wie man weiter vernimmt, die Fristerstreckung erst von der festen Bildung des neuen Cabinets laufen wird. Auch die Neuenburger Angelegenheit, bezüglich welcher den Bevollmächtigten von Preußen und der Schweiz vor drei Tagen das Vermittelungsproject der Großmächte vorgelegt wurde, hat durch die Erklärung der beiden Gesandten, daß ihre Instructionen für diesen Fall nicht ausreichten, eine Verzögerung erlitten. Noch hat man keine bestimmten Nachrichten, welchen Empfang Herr Graf Hatzfeldt und Dr. Kern bei ihren Vollmachtgebern gefunden haben, aber man glaubt, daß das von den Bevollmächtigten der Großmächte entworfene Vermittelungsproject eine günstige Aufnahme zu erwarten habe. Die Bedingungen, welche der Schweiz von Seite Preußens gestellt wurden, sind von Letzteren eigentlich nur in einem Puncte in der Titelfrage principiel angefochten worden. Jedoch ein Opfer muß gebracht werden und wenn die europäischen Großmächte auf der einen Seite das Schwert Preußens für alle Fälle in der Scheide hielten, nicht weil sie an dem Rechte dieser Großmacht zweifelten, sondern weil sie den Frieden Mitteleuropa's nicht gefährden lassen wollten, so werden sie auch die Schweiz auf alle Fälle zu verhalten wissen, die von ihnen als zuläßig erkannten Bedingungen zu erfüllen. Dies mag man in Bern und in Berlin in gleich überlegter Weise erwägen und man wird sich rasch entschließen, das bisher offen gelassene Pariser Protocoll zu unterzeichnen.

= **Wien,** 23. April. Ueber die Führung der Handelsbücher und die Rechtswirkung der Eintragung in dieselben haben die Ministerien der Justiz und des Handels provisorische Vorschriften mit der Giltigkeit in den Kronländern Galizien und der Bukowina dann in der Stadt Krakau erlassen, welche sogleich in Wirksamkeit treten. Danach hat jeder zur Ausübung der Handels-Gerichtsbarkeit bestimmte Gerichtshof erster Instanz über die Handelsleute seines Bezirks ein Protokoll zu führen, worin alle in Beziehung auf ihre Rechtsverhältnisse im Geschäftsbetriebe öffentlich kund zu machenden Bestimmungen und später eintretende Veränderungen einzutragen sind. Den Handelsleuten sind in Bezug dieser Firma-Protokollirung gleichgestellt: die Fabriksbesitzer und jene Gewerbs-Unternehmer, welche eine Gesellschafts-Firma führen. Zur Protokollirung der Firma sind alle verpflichtet, welche eine förmliche Handels- oder Fabrik-Befugniß besitzen oder als Mitglieder der in Krakau bestehenden christlichen oder israelitischen Handels-Congregation aufgenommen sind. Jede protokollirte Urkunde wird als öffentlich kund gemacht angesehen.

† **München,** 20. April. Der Jubel, welcher über die Probefahrt mit dem kleinen Dampfer „Prinz Otto" auf der Salzach entsteht, möchte baldigst wieder verstummt sein Angesichts der Flußbett- und Uferbauten, welche absolut nothwendig sind, soll diese Probefahrt mehr sein, als die Auflösung der oft aufgestellten These, der Salzachstrom sei auch mit der größten Vorsicht bei günstigem Wasserstande nicht mit Dampfern zu befahren. So lange nicht von Salzburg thalab an Laufer (Oberndorf) und Tittmoning vorüber mächtige Dämme dem, weite Auen in oftmals wechselnden Betten durcheilenden, Strome ein fixes Bett anweisen, und ehe nicht eine Menge von Klippen gesprengt werden, welche von Tittmoning ab an Raitenhaslach vorüber gen die alte Grafenburg Burghausen hin und von dieser abwärts, wo der Strom zwischen hohen steilen Hügeln, deren Fuß mit Felskolossen gespickt ist, hindurchrast — so lange nicht jene Maßregeln getroffen und diese Hindernisse, an denen schon unzählige Schiffe gescheitert, (und noch alljährlich verlangen jene Klippen traurige Opfer) beseitigt sind, was leider nur mit Aufbietung sehr großer Kosten möglich ist — bleibt die Lösung des Problems von der glücklich gelungenen Probefahrt ohne practischen Nutzen. — Aus bester Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß im Laufe des Monats Mai Ihre Majestät Königin Amalia Athen verlassen und Ihrer hohen Familie zu Oldenburg einen mehrwöchentlichen Besuch abstatten wird. Die königliche Frau wird auch hier kurze Zeit verweilen, um die präsumtiven Königin von Griechenland, Infantin Amalie, Gemahlin Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Adalbert kennen zu lernen und zu begrüßen. König Otto verläßt heuer seine Residenz nicht.

⚲ **Frankfurt,** 22. April. Herr v. Bülow, der dänische Gesandte beim hohen deutschen Bunde, ist plötzlich nach Kopenhagen beschieden worden. Diese Berufung wird mit der gegenwärtigen Ministerkrisis um so wahrscheinlicher in Verbindung gebracht, als von einem Bülow'schen Ministerium meines Wissens schon früher einmal die Rede war und Andrä nach der heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche sich geweigert hat, das Präsidium und die auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. — Morgen findet die erste Sitzung der Bundesversammlung nach den Osterferien statt und der k. k. Bundespräsidialgesandte ist zu dem Ende bereits von seinem Ausfluge nach dem Stammschlosse seiner Familie wieder anher zurückgekehrt. — Die hiesigen Schneidergesellen feiern seit mehreren Tagen sammt und sonders, um ihren Meistern höhere Löhne abzuzwingen. Wahrscheinlich wird sich die Polizei ins Mittel legen. — In welcher Weise die Preise des Leders auf der nun abgelaufenen Messe gestiegen sind, mögen Sie aus Nachstehendem entnehmen. Im Herbste 1856 kostete Wildleder 59 bis 64 Thlr., Ostermesse 1857 aber 72 bis 76 Thlr.; Deutschleder, welches im Herbste mit 54 und 58 Thlr. bezahlt wurde, galt 62 bis 68; braun Kalbleder stieg von 100 bis 110 auf 110 bis 125; schwarz Kalbleder von 84 bis 90 auf 90 bis 110; Rindsleder von 64 bis 74 auf 77; Vacheleder von 56 bis 64 auf 64 bis 72 Thaler. — Nach dem Jahresberichte des Verwaltungsrathes der Frankfurt-Hanauer Eisenbahngesellschaft zur achten Generalversammlung des Rechnungsjahres 1856 fallen nach Abzug von 4½ Procent für 600,000 fl. Prioritätsobligationen und eines Reingewinnes von 15,862 fl. 27½ kr., welcher auf das Gewinn- und Verlustconto vorgetragen worden ist, für das verflossene Jahr 3½ Procent Zinsen für 10,634 Stück ausgegebener Actien. Der Bahnbetrieb hat im Allgemeinen einen erfreulichen Aufschwung genommen und im Besondern im Gefolge der mit der kgl. bayrischen Generaldirection der Verkehrsanstalten vereinbarten, in letzter Generalversammlung vorgelegten Bestimmungen über den directen Verkehr günstige Resultate geliefert. Die Betriebs-Einnahmen haben nämlich im Jahre 1856 betragen 180,242 fl. gegen 301,877 im Jahre 1855, die Betriebs-Ausgaben dagegen 210,783 fl. gegen die Betriebs-Ausgaben im Jahre 1855 von 316,891 fl.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. April. Die Deputation, welche Namens der evangelischen Kirche in Ungarn Ihren Majestäten aufwarten und die Petition wegen der Synode einreichen soll, wird aus den Vertretern aller vier Superintendenzen bestehen, daher nicht jede Superintendenz abgesondert und für sich um eine Audienz einkommen wird. Den 3. Mai werden die Vertreter aller vier Superintendenzen ihre Vorberathung halten.

Der Pester Lloyd meldet: Nach den getroffenen Dispositionen wird der Adel des Pester Comitats auf zwei Dampfbooten Ihren Majestäten bis Vissegrad entgegenfahren und das kaiserliche Schiff nach Pest begleiten. An der Fahrt werden 1200 Personen theilnehmen. Jedes der Schiffe wird eine National-Musikgesellschaft an Bord haben.

Aus Klausenburg wird geschrieben, daß dort eine glänzende Deputation sich rüste, die unter der Führung der Herren Graf Emerich Miko und Baron Ludwig Jozsika, Ihren k. k. Majestäten bei Allerhöchstderen Anwesenheit in Großwardein die Huldigung Siebenbürgens darbringen wird.

Die Prinzessin Amalie von Sachsen ist vorgestern unter dem Incognito einer Gräfin von Hohenstein von Dresden hier angekommen und im Hotel „Zur Kaiserin Elisabeth" abgestiegen. Die Prinzessin hat gestern am kaiserlichen Hofe Besuche abgestattet, wird heute, als dem Jahrestage der Vermählung der kaiserlichen Majestäten, in Wien verweilen und morgen (Samstag) Ihre Reise nach Rom fortsetzen.

Der „Allg. Ztg." war kürzlich aus Wien geschrieben worden, ein Missionsprediger an der k. k. Theresianischen Akademie habe in seiner Missionspredigt den gegenwärtigen Studienplan einer mißfälligen Kritik unterzogen. Die „Wiener Ztg." erklärt, nach den genauesten Erkundigungen, die sie eingezogen, diese Angabe als eine volle Unwahrheit bezeichnen zu müssen. Der Redner habe allerdings von dem Lesen heidnischer Klassiker gesprochen, eine Behauptung aber, als mache dasselbe, wie es auch betrieben werden möge, die Schüler zu Heiden, sei von demselben nie ausgesprochen worden, sondern Alles, was gesprochen wurde, habe „sich um den richtigen Gedanken gedreht, daß eine von der christlichen losgerissene sogenannte classische Bildung die Jugend nothwendig zu heidnischen Anschauungen bringen müsse." Der Redner habe überdies erklärt, das Gesagte beziehe sich nicht auf seine Zuhörer, und der beste Beweis hiefür liege wohl in der Abhaltung der gegenwärtigen Mission. — Für eben so unwahr erklärt die „W. Z." die in einer Wiener Correspondenz der „N. Pr. Z." enthaltene Angabe, als würden im Widerspruche mit den bestehenden Gesetzen die akatholischen Schüler des k. k. Theresianums angehalten, an dem katholischen Religionsunterrichte Theil zu nehmen. Das Wahre an der Sache sei, daß die Direction „in voller Kenntniß der bei mehren akatholischen Zöglingen vorhandenen Unwissenheit hinsichtlich der Grundwahrheiten des Christenthums" sich verpflichtet hielt, denselben den Rath zu ertheilen, die Vorträge über christliche Moral und über Kirchengeschichte mit Zustimmung ihrer Eltern ebenfalls anzuhören. Diesem Rathe sei von den Meisten Folge geleistet worden. Die Behauptung, als sei von der Direction des k. k. Theresianums in dieser Hinsicht irgend ein Zwang und gegen irgend Jemand ausgeübt worden, gehöre ins Gebiet der Lüge.

Im nächsten Monate werden die Commissarien des Zollvereins, zunächst Preußens, Baierns und Sachsens, im Namen der übrigen Zollvereins-Regierungen, hier zusammentreten, um die Verhandlungen wegen Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs und des vorbereitenden weiteren Anschlusses des österreichischen Zollgebietes an dasjenige des deutschen Zollvereins zu beginnen. Da diese Verhandlungen, schreibt man der B. B. Z., sich auf die bereits in der kürzlich beendeten Zollconferenz in Berlin im Allgemeinen festgestellten Punkte wesentlich beziehen, so werden sie voraussichtlich einen schnellen und befriedigenden Verlauf nehmen, und ihren Hauptzweck, die Vorbereitung zu der Zoll- und Handelseinigung im Jahre 1860, ohne Zweifel in einer für beide Theile befriedigenden Weise erreichen.

Frankreich.

Paris, 21. April. [Tagesbericht.] Der „Ami de la Religion" meldet: Am Sonntag Mittags fand in den Tuilerien in der kaiserlichen Kapelle die Eidesleistung des Cardinals Morlot, Erzbischofes von Paris, statt. Das gewöhnliche Ceremoniel wurde bei dieser Gelegenheit beobachtet. Demnach erfolgte nach der Eidesleistung ein unvorhergesehener Vorfall, der alle Anwesenden tief ergriffen hat. Der Kaiser warf sich vor Sr. Eminenz dem Cardinal auf die Kniee und bat ihn um seinen ersten Segen. Nachdem der Cardinal Morlot dem Wunsche des Kaisers nachgekommen, ward er in die Gemächer der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen geführt, denen er gleichfalls seinen Segen gab. Die feierliche Installirung des Cardinals wird am Samstage erfolgen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so findet am Samstag Morgens der Empfang des Palliums von Seiten des Cardinals in der Kapelle der Nunciatur statt, wo die Ueberreichung des Palliums durch Msgr. Sacconi erfolgen wird. — Die gestrige Bureau-Sitzung des gesetzgebenden Körpers war wieder gänzlich ohne Interesse; das einzige bemerkenswerthe ist, daß die Budget-Commission, wie es heißt, ein Amendement gegen die Mobiliar-Steuer an den Staatsrath schicken wird. Der Gesetzentwurf über die Veränderung der Statuten der Bank ist bereits dem Staatsrathe besorgt worden, dem jetzt bekanntlich auch ein Gesetzentwurf über die transatlantischen Paketboote vorliegt, in welchem die vier Plätze Nantes, Marseille, Havre und Bordeaux besonders begünstigt werden. — Der sardinisch-persische Handesvertrag ist fertig; am Samstage erfolgt dem Vernehmen nach bereits die Unterzeichnung zwischen Feruk Khan und dem Turiner bevollmächtigten Minister in Paris. — Großfürst Konstantin ist mit dem russischen Geschwader am 20. April auf der Touloner Rhede eingetroffen. — Die „Patrie" widerlegt heute die vor einigen Tagen vom „Pays" gegebene Nachricht von einer Expedition, die Portugal gegen China zu machen die Absicht habe.

Der Pariser Correspondent der Times bringt nachträglich einige abenteuerlich lautende Einzelheiten über das Complot, dessen Entdeckung kürzlich so zahlreiche Verhaftungen in Paris zur Folge gehabt hat. Der der Verschwörung zu Grunde gelegene Plan scheine darin bestanden zu haben, unter der kaiserlichen Loge Pulverfässer anzubringen und dieselben mit einer unter dem Fauteuil des Kaisers gelegten Mine in Verbindung zu setzen.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich über den Abschluß eines neuen Postvertrags haben in voriger Woche ihren Anfang genommen. Zwischen Oesterreich und Frankreich sind die das gleiche Ziel verfolgenden Unterhandlungen schon seit vierzehn Tagen im Gange. Sobald sich bei diesen Separat-Negociationen genügende Anhaltpunkte für einen Vertrags-Abschluß zwischen dem deutsch-österreichischen Postverein und Frankreich herausstellen, soll das Verständigungswerk gemeinschaftlich auf breiterer Basis und unter Betheiligung noch eines anderen deutschen Bevollmächtigten im Namen des Vereins weiter geführt werden.

Paris, 21. April. [Journalrevue.] Die „Independanae belge" bringt heute einige Details über die stattgehabte achte Conferenz-Sitzung in Angelegenheit Neufchatels. Der von den vermittelnden Mächten zur Erreichung eines Arrangements gemachte Vorschlag umfaßt vier Modificationen. Zuerst, was Preußen betrifft, so ist die verlangte Entschädigung dem Princip nach anerkannt, aber auf eine Million reducirt; das dieser Macht gewährte zweite Zugeständuiß ist die Beibehaltung des Titels eines Fürsten von Neufchatel und Valengin. Die zwei anderen Modificationen betreffen die der Schweiz gemachten Zugeständnisse; die Conföderation bleibt Herr der kirchlichen Organisation im Canton und die Forderung Preußens, die Verfassung Neufchatels vor 6 Monaten nicht zu ändern, ist, ungeachtet der Wichtigkeit, welche Graf Hatzfeld auf selbe gelegt hat, vollständig unberücksichtigt gelassen. Nach einigem hin und her debattiren haben die beiden Bevollmächtigten der streitenden Parteien erklärt, diesen

---

Bangya einzugehen. Niemand lachte mehr über den Irrthum List's, daß er Bangya für einen systematisch gebildeten Staatspolitiker und Staatsökonomen hielt, als Bangya selbst, welcher sich aus der schlimmen Affaire, wissenschaftliche Discussionen zu führen, damit herauszog, daß er Neustadt als seinen Lehrer und Leiter dem berühmten deutschen Schriftsteller zuführte.

Bangya wurde auf diese Art rasch im ganzen Ungarlande bekannt, denn deutschschreibende Magyaren waren seltene Vögel; noch auffallender aber war es, daß des deutsche Element mitten in dem brausenden Magyarenthum um Geltung und Berücksichtigung rang. Ob Bangya diese Richtung vertrat? ob er bloß die Maschine war, die man benützte? jedoch hatte er den Ruf, und die ungarischen Parteien und Führer bewarben sich bereits während des 1848ger Landtages um seine gute Kameradschaft.

Die Hoffnung, auf diesem Wege ein Comitatsamt oder sonst eine Anstellung zu erhalten, ging ihm nicht in Erfüllung. Bangya war, bei all' seiner Vorliebe für Ungarn, nicht blind gegen die unheibaren Gebrechen einer veralteten Verfassung; er war sehr gemäßigt in seinen politischen Ansichten, vielleicht mehr aus Instinct als aus Bewußtsein, und mit Entschiedenheit äußerte er sich gegen unheilvolle Extravaganzen des Magyarenthums. Er konnte daher auf dieser Seite keinen Nutzen gewinnen, und auf der andern konnte der bisherige Roué mit seinen deroutirten Verhältnissen keine Gönnerschaft erobern. Gedrängt, haltlos, aller Existenzmittel beraubt, suchte Bangya durch eine Heirat festen Boden zu gewinnen. Er bewarb sich um die Hand der Tochter eines in Bösing nächst Preßburg domicilirten Comitatsbeamten, der im Rufe großer Kargheit bei ansehnlichem Vermögen stand. Bangya ist ein hübscher Mann, die Statur circa 5½ Schuh, breite Brust, fester aufrechter Gang; das dunkelbraune Haar lang gescheitelt auf der etwas niedern Stirn, und umfaßte im reichen Wuchse ein blasses feingeschnittenes Gesicht. Mund und Nase sind schön geformt, die Lippen höher geröthet; um das graue Auge zieht sich eine dichte Braue. Bangya war eine angenehme Erscheinung und gewinnende Persönlichkeit, was von der Erwählten nicht gesagt werden kann; sein speculativer Antrag wurde alsbald acceptirt, und er zog in das Haus seines Schwiegervaters.

Nicht lange darauf machte Bangya eine Hochzeitreise, jedoch ohne seine Frau; er fuhr über Frankfurt nach Marseille, und schiffte sich nach Algier ein. Welchen Zweck er mit dieser Reise verband, ist selbst seinen intimen Freunden unbekannt geblieben. Er durchstreifte monatelang die französischen Besitzungen in Algerien, und machte als Volontär einige Scharmützel mit, wie er später erzählte; er fand einige Ungarn in der Fremdenlegion.

Zurückgekehrt von diesem sonderbaren Ausflug lebte er in sehr bescheidener Zurückgezogenheit und wie es scheint in mancher Bedrängniß im Hause seines Schwiegervaters. Die Frau gebar ihm einen Sohn.

Auch die Lust an journalistischen Arbeiten mag wieder eingeschlummert sein, denn ich fand in jener Zeit nirgend mehr seinen Namen. Als aber der Landtag für 1847 einberufen wurde, war auch Bangya zur Stelle, indem ihn Neustadt als Referenten für die Verhandlungen der Magnaten- und Ständetafel engagirte. Bangya hatte Tact genug, die Klippen der stürmischen Debatten zu umschiffen, und dennoch ein treues Bild der parlamentarischen Ereignisse dem deutschlesenden Publikum zu liefern. Er mußte nolens volens mit den Koryphäen der verschiedenen Fractionen in Relation treten, eine angemessene Unparteilichkeit bewahren und die Selbstständigkeit des deutschen Organs behaupten. Wer einigermaßen diese nun verschollenen Zustände der deutschen Presse in Ungarn kannte, zollte der thätigen maßhaltenden, mit Gewandtheit geführten Feder alle Anerkennung.

Das Jahr 1848 änderte die Situation. Bangya hat sich in den Märztagen in gar keiner hervorragenden Weise an den Ereignissen betheiligt. Neustadt trat gänzlich zurück von der Redaction der Preßburger Zeitung, und Bangya übernahm sie, in der Erwartung, als Magyar und Edelmann allen Anfechtungen denen das deutsche Organ exponirt war, trotzen zu können. Nur allzubald gewahrte er, daß die sorgsame leitende Hand fehlte; Ton und Styl verfiel ins Burschikose, politischer Klatsch, plebejische Diatriben bekamen das Oberwasser. Die kaiserlichen Truppen rückten in die ungarische Krönungsstadt, und Banyag retirirte, sich unter die Honvéds reihend.

Wenn ich recht unterrichtet bin, wurde er sogleich als Major in der Insurgentenarmee angestellt, und sein erstes Bravurstück war Reißaus zu nehmen aus dem forcirten Carée bei Raab, das von den kaiserlichen Truppen angegriffen wurde. Bangya ist, ohne grade feig genannt werden zu können, nichts weniger als eine heldenmäßige Natur; er ist zaghaft, vielleicht weniger für seine eigene Person, als für die ihm beigegebenen Leute. Er besitzt eher den Muth des Widerstandes, als des Angriffs. Vom Heerwesen hat er gewiß nur die geringfügigsten Kenntnisse gehabt, und Strategie und Tactik machten ihm nie viel Kopfbrechens. Er machte zu Pferde eine hübsche Figur, und mag für die Untergeordneten freundlich gesorgt haben; größere Heldentugenden sind ihm kaum nachzurühmen. So viel bekannt, hat er sich nirgend hervorgethan, und Freunde erzählten, er habe die tapfersten Stunden — bei seiner Dulcinea zugebracht, einer bekannten Wiener Vorstadt-Schauspielerin, die ihn auf den kriegerischen Fahrten begleitete. Bei Vilagos streckte er den Säbel und flüchtete, als ungarischer Bauer verkleidet, in die Festung Komorn. Dadurch wurde Bangya in die Capitulation einbegriffen, und verließ nach einem Besuche im väterlichen und schwiegerelterlichen Hause das Land.

Längere Zeit hielt sich Bangya bei Hamburg auf,

Vergleichsvorschlag ad referendum zu nehmen, und wie anderweitig verlautet, zur Abgabe der definitiven Antworten eine sechswöchentliche Frist beansprucht, so daß die nächste Conferenzsitzung erst Anfang Juni stattfinde. Der Schweizer Bevollmächtigte ist, wie schon gestern gemeldet, nach Bern gereist, um persönlich die Entscheidung des Bundesrathes zu empfangen. Man glaubt, daß von den beiden der Schweiz aufgelegten Bedingungen die zweite keine Umstände bereiten wird; die Annahme der erstern aber, die Entschädigung betreffend, wird bezweifelt. Ueber diesen Punct scheinen die Ansichten in der Schweiz selbst getheilt zu sein, aber viele Journale rathen, lieber die Unabhängigkeit Neufchatels zu erkaufen, als auf den status quo zurückzukommen. Was Preußen anlangt, mangle jeder Anhaltspunct zur Beurtheilung seiner etwaigen Absichten; die ministeriellen englischen Journale führen aber eine Sprache, wonach sie dem Könige das größte Unrecht und die Verantwortlichkeit zuschreiben, wenn Er fortfährt, den Weg des Widerstandes zu gehen. So erklärt „l'Observer", ein unter dem Einflusse des Foreign-Office stehendes Wochenjourual, daß die Schweiz einen Beweis von großer Mäßigung gegeben hatte, welcher auch Rechnung getragen werden müßte und daß, wenn man ihr Bedingungen, die sie nicht annehmen kann, aufzwingen wollte, England und Frankreich die Unabhängigkeit Neufchatels aussprechen würden, um einem Conflict ein Ende zu machen, welcher in jedem Augenblicke den Frieden Europa's bedrohen könne. — Nach Lösung der jetzt zur europäischen Angelegenheit gewordenen Neufchateler Frage wird der Schweizer Bundesrath sich mit zwei anderen Angelegenheiten zu beschäftigen haben, von denen die Erstere besonders ein allgemeines Interesse erregen wird. Es sind die Streitpuncte zwischen der Conföderation und dem heiligen Stuhl, betreffs der Separation der Geistlichen im Canton Tessin und in einigen Gemeinden in Graubündten von den bischöflichen Sitzen zu Como und Mailand, und zweitens zwischen der Schweiz und der holländischen und badischen Regierung betreffs des Werbebureaus ersterer Macht auf letzterem Boden an der Schweizergrenze.

Der gestern erwähnte Artikel der „Morning-Post" über die Reformvorschläge Lord Palmerstons soll daher entstanden sein, daß der Premier-Minister erfahren habe, es wolle eine große Anzahl der neugewählten liberalen Parlamentsmitglieder zur Erlangung von Reformen Schritte beim Ministerium thun, und ihre Unterstützung des Cabinets von der Gewährung derselben abhängig machen. Nach dem „Morning Advertiser" soll vor Kurzem ein geheimer Vertrag zwischen England und Oesterreich abgeschlossen sein, welcher nach dem allgemeinen Gerüchte in London Einfluß auf das Vorgehen Oesterreichs gegen Sardinien gehabt haben soll. Wir bezweifeln einstweilen die Richtigkeit dieser einer oft versuchten Insinuation aufs Haar gleichenden Mittheilung.

Nach einer dreitägigen Aufregung in Madrid haben sich, Nachrichten vom 18. zufolge, die Gemüther in Etwas beruhigt. Die Journale der klericalen Partei stellen das Bestehen eines Complots in Abrede. Der König ist von Aranjuez zurückgekehrt und durch die Straßen Madrids geritten. Der Streit mit Mexico soll sich nach der „Independance" einem friedlichen Ende nähern.

Aus Constantinopel und den Donaufürstenthümern keine Nachrichten von Bedeutung.

Fürst Danilo wird Paris bald verlassen. — Feruk-Khan bleibt nach der Times bis September in Paris.

Italien.

Als ein zuverlässiger Beweis für die politische Ruhe des Königreichs Neapel, schreibt man der „Allg. Z." aus Neapel, dürfte der Umstand dienen, daß Se. Maj. der König die Frühlingsübungen des Heeres in größerem Maßstabe seit gestern begonnen hat. Zu dem Ende waren gestern auf dem Marsfelde bei Caserta vorläufig 9 Bataillone Infanterie und 20 Schwadronen Cavallerie, theils der Garnison von Neapel, theils der von Caserta angehörend versammelt worden. Verhältnißmäßig war bei diesem ersten Manöver die Cavallerie sehr zahlreich vertreten. Der König hält unverkennbar sehr viel auf seine Cavallerie, und da die Güte und Brauchbarkeit des Pferdes immer die Hauptbedingung einer guten Cavallerie bildet, wendet er alle Sorgfalt an, dieser Waffe die besten Pferde, die nur aufzutreiben sind, zu verschaffen. Die vortrefflichen Racen Calabriens, die in vielen Beziehungen ihre arabische Abkunft bekunden, haben ihm dies ohne allen Zweifel wesentlich erleichtern müssen. Vor allen Dingen verlangt der König von seiner Cavallerie die schnellste Bewegung im Choc und ein strenges Geschlossenbleiben. Ich habe Chargen auf nicht gar günstigem Terrain ausführen sehen, die einem jeden Sachkenner die größte Bewunderung abnöthigen mußten, und doch schien es als habe der König noch etwas daran auszusetzen gefunden, was dafür zeugt, daß der König sehr streng in seinem militärischen Urtheil ist. Nach Beendigung der begonnenen Manöver, die bis in die ersten Tage des nächsten Monats dauern werden, dürfte höchst wahrscheinlich ein Garnisonswechsel der verschiedenen Truppen-Abtheilungen stattfinden. Auch in Sicilien herrscht, wie ich aus sicherer Quelle verbürgen kann, überall die größte Ruhe.

Asien.

Die Teheraner Hofzeitung vom 25. Februar (1. Rajab 1273) bringt den Bericht des Schudscha-ul-Mulk vom 8. Februar über Ereignisse vom 7. Februar, wonach die Engländer zuerst zum Rückzuge und zur Verbrennung ihres Gepäcks genöthigt und von den Persern bis 4½ Stunde von Abuschähr verfolgt sein sollen; hier erhielten die Engländer Verstärkung von zwei Regimentern Infanterie, 400 Reitern und zehn Kanonen und machten nun Kehrt. Es kam zu einem Kampfe, in welchem die 3000 Mann Infanterie, 300 Reiter und 12 Kanonen starken persischen Streitkräfte bei dem heftigsten Regen vor Tagesanbruch 4½ Stunde hindurch den Engländern nicht allein den tapfersten Widerstand geleistet, sondern zweimal mit dem Bayonnette die feindlichen Reihen durchbrochen haben sollen. Die Verluste der Engländer giebt die Teheraner Hofzeitung auf 800 bis 1000 Mann, die auf persischer Seite auf nur „300 bis 600 Combattanten" an. Eine Teheraner Correspondenz des „Nord" schildert die ganze Affaire in einem für die Engländer noch weit nachtheiligerem Licht und giebt den Verlust derselben auf 1700 Mann an.

Amerika.

Die westindische Post per Atrato bringt auch Daten aus Panama, 26.; Lima, 11.; Callao, 12. und Valparaiso, 1. März. — Der britische Dampfer „Neu-Grenada" (von der Pacific Steam Navigation Company), der am 21. März in der Bai von Panama vor Anker ging, hat ein Abenteuer bestanden, welches leicht möglich politische Folgen haben kann. Zwischen den Häfen von Huanchaco und Lambayeque nämlich wurde er von zwei peruanischen Kriegsschiffen, (die jedoch zur aufständischen Partei Vivanco gehören) angehalten und ausgeraubt. Die Peruaner nahmen 32000 S und einige Kisten mit Montur und anderem Kriegsbedarf weg, die für General Castilla's Regierungstruppen bestimmt waren. Als der Dampfer am 16. März Payta anlief, legte der Capitän, Mr. Strachan, beim britischen Consul seinen Protest gegen die Gewaltthat ein.

Aus Buenos-Ayres wird unter dem 18. Februar Folgendes gemeldet: Zu Parana war ein Theil der ehemaligen englisch-italienischen Krim-Legionäre angekommen, die sich als Ansiedler im Staate Entre Rios hatten anwerben lassen. Als sie nach viermonatlicher Seefahrt an dem erwähnten Orte anlangten, baten sie um Erlaubniß, ans Land zu steigen. Nur vierzig von ihnen ward dieselbe von der Regierung ertheilt, trotzdem betraten sie alle das Land. Die Polizei wollte hierauf einige Verhaftungen vornehmen, die italienischen Colonisten widersetzten sich und es entspann sich ein Kampf, welcher zwei Stunden lang dauerte. Derselbe endigte schließlich mit der Niederlage der Italiener, die sämmtlich wieder an Bord geschafft wurden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. April. Der berühmte Flöten-Virtuose Herr Terschak, soeben von einer großen Kunstreise in Rußland, die ihn bis nach Perm in Sibirien geführt hat, zurückgekehrt, befindet sich auf der Durchreise nach Paris und London, wo er zur Saison erwartet wird, in unserer Stadt und gedenkt auch hier ein Concert zu geben. Herr Terschak, bekanntlich ein Zögling des Wiener Conservatoriums, hat sich schon mit dem größten Erfolge in allen Hauptstädten Europa's hören lassen. Wie ausgebreitet aber und wohlbegründet sein Ruf sein muß, geht daraus hervor, daß Herr Terschak einer der wenigen Künstler ist, welche zu der Kaiserkrönung in Moskau officiel eingeladen worden waren, wo er Alles enthusiasmirte und mit Geschenken buchstäblich überschüttet wurde. — Diese Andeutungen dürften genügen, um die Größe und Bedeutung des von Herrn Terschak in Aussicht gestellten Kunstgenusses ermessen zu können.

* Ueber den Stand der Rinderpest im Krakauer Regierungsgebiet vom 1. bis 15. April wird uns nachstehendes mitgetheilt. In 41 Ortschaften des gesammten Regierungsbezirkes waren bei einem Viehstand von 14,574 Stück Rinder, 51 Höfe von der Seuche heimgesucht, und in denselben 168 Stück erkrankt, resp. zu den vom 1. Apeil krank verbliebenen 101 Stück neu hinzugekommen; hiervon sind 8 Stück genesen, 53 gefallen, 84 erschlagen, 23 krank verblieben. Vom Ausbruch der Seuche an waren daselbst im Ganzen 576 Stück erkrankt, 23 genesen, 361 gefallen, 169 gekeult. Diese Seuchenfälle vertheilen sich auf die einzelnen Kreise und Bezirke wie folgt. Im Sandecer Kreise waren bei einem Viehstand von 6841 Stück in 18 Ortschaften und 26 verseuchten Höfen zu dem am 1. April krank verbliebenen 35 Stück 52 neu erkrankte hinzugekommen; hiervon sind 2 Stück genesen, 21 gefallen, 59 erschlagen, 5 krank verblieben, vom Ausbruch der Seuche an 346 Stück erkrankt, 14 genesen, 212 gefallen, 115 erschlagen. Im Jasloer Kreis waren bei einem Viehstand von 6633 Stück in 15 Ortschaften und 17 verseuchten Höfen zu den am 1. April krank verbliebenen Stück Rinder 32 neu erkrankte hinzugekommen, von diesen 46 Stück ist 1 genesen, 24 sind gefallen, 13 erschlagen, 8 krank verblieben. Vom Ausbruch der Seuche 138 Stück erkrankt, 3 genesen, 93 gefallen, 34 gekeult. Im Tarnower Kreis waren bei einem Viehstand von 131 Stück in 2 Ortschaften und 2 Höfen zu den am 1. April krank verbliebenen 7 Stück neue erkrankte nicht hinzugekommen; von diesen 7 Stück 5 genesen, 2 gefallen, am 15. April somit kein Erkrankungsfall mehr zu melden. Vom Ausbruch der Seuche an waren dort 58 Stück erkrankt, davon 6 genesen, 48 gefallen, 4 erschlagen. In dem Wadowicer Kreis sind bei einem Viehstande von 669 Stück in 4 Ortschaften und 5 verseuchten Höfen 17 Erkrankungsfälle vorgekommen, von diesen erkrankten 17 Stück sind 4 gefallen, 3 erschlagen, 10 krank verblieben. Seit Ausbruch der Seuche sind 23 Stück erkrankt, davon 16 gefallen, 7 erschlagen. Im Krakauer Bezirk war in der Zeit vom 1. bis 15. April in Ciężkowic, dem einzigen und zwar erst am 30. v. M. von der Seuche befallenen Ort, ein neuer Erkrankungsfall nicht vorgekommen, von den dort erkrankten 11 St. sind 2 gefallen, 9 erschlagen und es wäre samit dort die Seuche als erloschen zu betrachten.

** Am 15. d. M. brach in dem, eine Meile von Olesko gelegenen Dorfe Ciszki (im Złoczower Kreise) gegen 1 Uhr N. M. in dem Schoppen eines dortigen Insassen aus bisher unbekannter Ursache Feur aus, welches — bevor die mit Feldarbeit beschäftigten Einwohner herbeieilen konnten — bei dem heftigen Südwinde schon so furchtbar wüthete, daß in kaum 3 Stunden 53 Wohn- und 251 Wirthschaftsgebäude, alle Vorräthe an Getreide und mehrere Stücke Viehes ein Raub der Flammen geworden sind. Gegen 60 Familien haben ihr Hab' und Gut völlig eingebüßt und erwarten ohne Obdach und Lebensmittel schnelle menschliche Hilfe.

— Wie man dem „Volkswirth" meldet, bestehen Verhandlungen zwischen der Nordbahn- und der ostgalizischen Gesellschaft wegen Ueberlassung der westgalizischen Strecke an die Letztere, und soll auch die hohe Staatsverwaltung einem solchen Uebereinkommen nicht abgeneigt sein. Es handelt sich hier um eines jener seltenen Geschäfte, bei welchem offenbar beide Theile gewinnen. Die Nordbahn, auf welche die Nothwendigkeit einer Emission junger Actien wie ein Alp lastet, würde durch jene Combination einer solchen Nöthigung überhoben, während der bestehenden Bahn der Frachtenzuwachs aus der westgalizischen Strecke gleichwohl zu gute käme.

Die ostgalizische Bahngesellschaft erhielt eine fertige Strecke, die sich bereits im Betriebe befindet und die von Dębica in westlicher Richtung eventuell bis Oświęcim verlängert werden könnte, wenn die Nordbahn, wie zu vermuthen, auch die Strecke Krakau-Oświęcim mit in den Kauf gibt.

Den größten Vortheil davon würde aber die Börse genießen, da die Summe flottirender Eisenbahnactien in Folge dessen eine bedeutend geringere sein wird, als wenn die Nordbahn der westgalizischen wegen zu neuen Actienemissionen schreiten müßte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Postwesen steht eine sehr zweckmäßige Maßregel zu erwarten, nämlich die expresse Bestellung von Briefen in der Weise, daß auf Verlangen des Aufgebers und gegen Erstattung der das Doppelte des Porto betragenden Gebühr der Brief nach Ankunft am Bestimmungsorte sofort mittelst eines expressen Boten behändigt werden soll.

— Am 25. Mai wird in Wien im Musikvereinssaale die General-Versammlung der Actionäre der Kaiserin-Elisabethbahn stattfinden.

— Betreffs des Verkaufs der südlichen Staats-Eisenbahn von Wien nach Triest sind der Regierung bis jetzt fünf verschiedene Offerte zugekommen.

— Die Strecke der Verbindungsbahn, welche vom Wiener Südbahnhofe zum k. k. Hauptzollamte führt, wird erst im Monate September eröffnet werden können. Im Monat August dürften die Probefahrten beginnen.

— Die Uebereinkunft wegen Anschlusses der Baierischen Ostbahnen an die Prag-Pilsener Bahn, ist, wie die „Allg. Ztg." hört, in Wien von beiderseitigen Komissären bereits in Verhandlung und steht deren Abschluß alsbald zu erwarten.

— Von den römischen Eisenbahnactien sind in der Stadt Rom allein an 30,000 Stück gezeichnet worden. Die Zahl der im ganzen Kirchenstaate gezeichneten beträgt weit über die Summe von 40,000 welche ausgegeben werden.

— In der Sitzung der Prager Handels- und Gewerbekammer vom 7. April wurde der Antrag gestellt, das h. k. k. Handelsministerium zu bitten, auf der Zollconferenz in Berlin auf die gänzliche Aufhebung der Elbezölle und des Staderzolles hinzuwirken. Das von der Kammer in Folge dessen niedergesetzte Comité hat eine Eingabe in diesem Sinne an das Handels-Ministerium beschlossen.

— Ein Riesenschiff. Auf den Schiffswerften zu Millwall an der Themse, Deptford gegenüber, bietet sich gegenwärtig dem Auge des Besuchers ein merkwürdiges Schauspiel dar. Der Schiffsbaumeister Scott Russel läßt nämlich daselbst einen Dampfer von so riesigen Dimensionen bauen. daß die größten Fahrzeuge, welche sich gegenwärtig auf den Wogen schaukeln, der „Marlborough," der „Duke of Wellington," der „Merimac" und der „Niagara" wahre Zwerge dagegen sind. Das größte Linienschiff der englischen Flotte, der „Marlborough," hat 4000 Tonnen Last; der „Great Eastern" — so soll die schwimmende Stadt des Herrn Scott Russell heißen — wird deren nicht weniger als 23,000 halten. Die Länge des Seeungethüms wird nahe an 700 Fuß betragen, die Zahl der Dampfkessel beläuft sich auf 10, die der Oefen auf 100. Der Cylinder jeder Maschine wird 6 Fuß im Durchmesser haben und fünfmal so viel wiegen, wie die große Glocke der Londoner St. Pauls-Kirche Die Schraube, welche das Schiff in Bewegung setzt, wird 24, die Räder werden 56 Fuß im Durchmesser haben. Der „Great Eastern" ist auf 4000 Passagiere, darunter 800 erster Classe, berechnet, und kann nöthigenfalls 10,000 Mann Truppen an Bord nehmen. Die Haupt-Salons ziehen sich in einer Längenausdehnung von 400 Fuß hin. Das Schiff wird 10,000 Tonnen Kohlen mit sich führen und mit Gas erleuchtet werden, das an Bord fabrizirt wird. Die Geschwindigkeit schätzt man auf 15 Knoten oder 18 Meilen die Stunde. Der „Great Eastern" würde demnach die Fahrt nach Ostindien über das Cap und nach Australien in wenig mehr als einem Monat zurücklegen.

— Ein Circular der jassyer Bank zeigt die Eröffnung derselben an. Dasselbe ist von einem Auszuge aus dem Art. 9 der Concessionsacte begleitet, nach welchem die Bank das Recht hat: 1) Wechselgeschäfte machen, 2) Wechsel zu discontiren, 3) für Rechnung ihrer Theilhaber Forderungen und Zahlungen einzutreiben, 4) Gelder mit und ohne Zinsen aufzunehmen, 5) Wechsel auszugeben, 6) Conten zu eröffnen, 7) Gelder nnd Werthpapiere als Deposita anzunehmen, 8) Wechsel, Actien und Zins-Coupons zu kaufen und zu verkaufen, 9) Vorschüsse auf das bei ihr in Barren oder geprägt deponirte Gold und Silber zu geben. 10) feste Vorschüsse auf hinreichend garantirte Deposita zu geben und auf Faustpfand wie auf Hypotheken zu leihen, 11) Bank-Bilette bis zur Höhe von 10 Millionen auszugeben. Das Circular ist von den Directoren, den Herren Haase und Niederhofheim, vollzogen. Die Reise des Herrn Nulandt nach Jassy hat die letzten Hindernisse beseitigt, die der Eröffnung der Wirksamkeit der Bank noch entgegen standen.

Krakauer Curs am 24. April. Silberrubel in polnisch Crt. 101½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 414 verl. 411 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 96¼ verl. 96 bez. Neue und alte Zwanziger 105¼ verl. 104¼ bez. Russ. Imp. 8.22—8.14. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.46 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.43. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98—97⅓. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83⅓—82⅔. Grundentl.-Oblig. 81½—81. National-Anleihe 84¼—83½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 24. April. Gestern Abends 3%ge Rente 69.47¼. — Staatsbahn 716. — Lombarden 635. — Gestern wurde der Kammer ein Gesetzvorschlag vorgelegt, womit zur Gründung der für den Marschall Pelissier bestimmten Dotation ein Betrag von 231,000 Francs verlangt wird. Die Dotation soll vom Tage der Einnahme von Sebastopol flüssig gemacht werden.

Turin, 22. April. Hiesigen Blättern zu Folge hätte Piemont Schritte gethan, um sich dem heiligen Stuhle zu nähern, welcher die dießfälligen Anträge in Erwägung ziehen wolle.

Bombay, 2. März. Die Perser sollen sich wieder in der Nähe von Buschir gesammelt haben, eine neue Expedition nach Buraschun ist deshalb nicht unwahrscheinlich. Sir Outram ist zum Residenten beim Radscha von Rajpootana ernannt, Sir Lawrence mit der Verwaltung von Audh betraut.

Hongkong, 15. März. Der Dampfer „Queen" wurde auf dem Wege nach Macao überwältigt. Der Capitän nebst dem größten Theile der Mannschaft und mehrere Passagiere wurden ermordet. Die Insurgentenbande von Shanghai verbrannte im Osten von Kiangse ein Depot von Thee. Ein Hauptanführer der Aufständischen schlug sich mit seinem Anhange in Nanking zu den Kaiserlichen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten am 24. April.

Angekommen im Pollers Hotel: Hr. Wladimir Graf Baworowski, Gutsb. aus Wien.

Im Hotel de Saxe: Fr. Caroline Dzięgelowska, Gutsb. aus Myslenice. Fr. Justina Piątkowska, Gutsb. aus Polen. Hr. Boleslaus Golawski, Gutsb. aus Tarnow.

Im Hotel de Russie: Hr. Peter Romiszewski, Gutsbes. a. Kijow. Hr. Ladislaus v. Siemonski, Gutsb. a. Barwald. Hr. Paul Bourozow, k. russ. Officier aus Paris.

Abgereist: Hr. Ladislaus Bielski, Gutsb. nach Polen. Hr. Eustach Dobiecki, Gutsb. nach Breslau. Hr. Stanislaus Jordan, Gutsb. nach Rzeszow. Fr. Genofeva Boguszewska, Gutsb. nach Rzeszow. Hr. Alfred Rudzki, Gutsb. nach Warschau. Hr. Johann Kucienski, Gutsb. nach Polen. Fr. Ludwika Majchrowicz, Gutsb. nach Bochnia. Hr. Carl Dembinski, Gutsb. nach Polen. Hr. Adam Borecki, Gutsb. nach Tarnow. Hr. Joseph Graf Potulicki, Gutsb. nach Breslau.

---

phantastischen Träumen nachhängend, dann ging er nach England und Frankreich. Ueberall diente ihm die Feder als Nahrungsquelle. In Paris erhielt er die Nachricht, daß seine Schwiegermutter von Räubern, welche nächtlings in ihre Behausung einbrachen, und die Baarschaft der alten Frau wegnahmen, ermordet wurde. Gleich bei dem Beginn des russisch-türkischen Conflictes ließ er sich von der türkischen Gesandtschaft in Paris anwerben, und segelte mit dem Officierspatent in der Reisetasche von Marseille nach Constantinopel. Er nahm keinen Anstand, sogleich zum Islam überzutreten, und M'hemet Bey wurde Oberst in der Armee des Sultans.

Die weiteren Schicksale Bangya's sind dem Schreiber dieser Zeilen unbekannt. (Bohemia.)

Vermischtes.

* **Wien.** Frau Bürk, der sonst so gefeierte Liebling des hiesigen Publikums, kann ihr Auditorium für ihre diesjährigen Leistungen nicht in dem Maße enthusiasmiren, wie man erwartete. Der Grund davon liegt wohl darin, daß Frau Bayer-Bürk zu ihrem Gastspiele zwei Rollen wählte, welche ihrer Individualität ganz und gar nicht zusagen: Klytämnestra und Phaedra, zwei Rollen, in welchen die geniale Rettich noch vor Kurzem wahre Triumphe feierte. Die Aufführung der „Phädra" gehörte unstreitig zu dem Mißlungensten, was diese Bühne seit Langem geboten.

** Aus Mailand wird der „Tr. Z." geschrieben: Obwohl seit einigen Monaten unsere k. k. Theaterkasse bedeutende Summen in neu geprägten Zwanzigern auszahlte, so sind dieselben doch nicht in Circulation zu sehen. Der Grund liegt darin, daß hiesige Geldwechsler mit seltenem Eifer jene neuen Silbermünzen zu 101 einkaufen, um sie sodann bei den Silberarbeitern zur Verschmelzung zu 103 anzubringen.

** Der Director der Königlichen Gärten in Berlin, Lenné, hat gegenwärtig, wie die „D. A. Z." berichtet, in den Gärten um Sanssouci eine Anlage gemacht, wie sie in Norddeutschland wohl noch nie versucht worden ist. Es ist diese neue Anlage nämlich ein Italienischer Garten, in welchem die Planzen, Blumen und Bäume, welche in Unter-Italien heimisch sind, in freier Erde wachsen. Für den Winter sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen.

** Die Schwiegertochter Goethe's, Wittwe des im Jahre 1830 in Rom verstorbenen Weimarschen Geh. Finanzraths v. Goethe, eine geborne v. Pogwisch, von deren beiden Söhnen der eine bei der preußischen Gesandtschaft in Dresden fungirt, und der andere sich der Musik gewidmet hat, beabsichtigt jetzt, ihren Wohnsitz in Dresden zu verlassen und auf einige Zeit nach Berlin zu kommen. Später gedenkt sie für immer nach Weimar zu gehen.

** Ein Schreiber aus Braunschweig, welcher um das Osterfest zu genießen, nach Bremen gekommen war, zeigte sich auf der Straße im folgendem Costüme. Er trug große Ohrgehänge in den Ohren, ein Damenchemisett statt Vorhemd, eine grüne Schleife am Halse, weiße Strümpfe und Damentanzschuhe mit großen Bandschleifen und sogenannten Kreuzbändern. Diese Wunderlichkeiten zogen das Auge der Polizei auf ihn, und da er keinen Ausweis durch Vorzeigung von Legitimationspapieren liefern konnte, wurde er solange in Verwahrsam genommen, bis eine telegraphische Depesche ihn als ein unverdächtiges, harmloses Individuum erscheinen ließ.

** Herr Pogson in Oxford hat am 15. d. Mts. einen neuen Planeten entdeckt. Derselbe stand in der Jungfrau einige Grade südlich von dem schönen Sterne Spica (die Kornähre) und erschien als ein Sternchen 9. und 10. Größe. Dieser Planet ist der 48. der Asteroiden. Eilf Monate früher hat derselbe Astronom die Isis entdeckt.

** (Eine Heirath durch Wechsel-Giro.) Brautwahlen und Heiraten „durch's Loos" sind nichts Neues, minder bekannt dürfte eine Heirat durch „Wechsel-Giro" sein! Nach dem Journal „North-Wales Chronicle" ereignete sich eine solche seltsame Begebenheit in der Stadt Kilkenny. Ein dortiger Schneider, der seit einiger Zeit mit einer kränklichen Frau verheiratet war, verliebte sich in ein junges Mädchen seiner Nachbarschaft und gab ihr gegen gewisse Bedingungen das schriftliche Versprechen, sie gleich nach dem zu erwartenden baldigen Tode seiner Frau zu heiraten. Demgemäß stellte Mr. Sullivan, der Heirats-Kandidat wörtlich folgenden eigenthümlichen Wechsel aus: „Zwei Tage nach dem Tode meiner Frau verspreche ich, Miß Marie Moran selbst, oder anderweitig auf deren Ordre zu heiraten: Werth in 50 Pfd. erhalten. Eigenhändig geschrieben am 16. Mai u. s. w. (gez.) J. Sullivan." — Kurz darauf, als Marie Moran diesen Wechsel empfangen und „angenommen" hatte, verstarb sie indeß, hinterließ ihn aber wohl girirt einer Freundin. Die Garantinnen hatten Unglück, denn zufälliger Weise verstarb auch die Freundin Mariens an einem gerade grassirenden Fieber noch früher als des Schneiders Frau; auf ihrem Krankenbette girirte sie indeß ebenfalls wohlbedächtig die Wechselnote, und zwar auf eine Cousine, die denn als letzte Inhaberin des kuriosen Wechsels denselben wirklich honorirte, d. h. den Schneider heiratete. Man sagt, daß Meister Sullivan und seine junge Frau jetzt in der Stadt Kilkenny eine sehr glückliche Ehe führen.

** Die französische Gesandtschaftskanzlei in Rom wird seit einiger Zeit, wie der „Corriere italiano" berichtet, des Nachts von Leuten besucht, welche Alles, was darin befindlich ist, durchstöbern, ohne daß man eine Ahnung hat, wie es Jemanden gelungen sein könne, in den von französischen Soldaten bewachten Palast zu dringen. Entwendet wurde bisher gar Nichts, aber mehrere Cabinete und Archive ganz durchsucht. Ja, die nächtlichen Besucher trieben die Verwegenheit so weit, in der Küche des Gesandtschaftshotels Kuchen zu bereiten und einen Theil davon, mit der Adresse „An Se. Exc. den französischen Gesandten" versehen zurückzulassen. Bisher ist es trotz aller Anstrengung weder der französischen noch der römischen Polizei gelungen, den Nachtvögeln auf die Spur zu kommen.

** Wie der „Univers" aus sicherer Quelle vernimmt, haben alle Anhänger der Günther'schen Philosophie und namentlich die Herren Balzer, Knood, Zuckrigl und der hochw. P. Gangauf, des Benedictiner-Ordens, jeder für sich ihre vollständige und ungetheilte Unterwerfung unter das Dekret des heiligen Officiums eingesendet, welches die Werke Günther's verurtheilt. Diese Gelehrten haben durch ihre aufrichtige und demüthige Unterwerfung unter die Entscheidung des heil. Stuhles allen Katholiken ein wahrhaft erbauliches Beispiel gegeben.

** Das April-Heft der belletristischen Monatschrift „Erinnerungen" redigirt unter der einsichtsvollen Leitung des Herrn J. Ohéral, eines bewährten und vielseitig gebildeten Literaten ist uns soeben zu Händen gekommen. Der Stoff ist sehr sorgfältig gewählt und spricht den Leser durch die gefällige Art und Weise des Erzählers sehr an. Beigefügt ist ein schön ausgeführter Stahlstich: „Die Statue Carls IV. in Prag;" eine Zeichnung „der Slovene" und 4 in den Text eingedruckte Xylographien. Das Heft enthält erstens eine Novelle „Mein Stern" betitelt; dann eine Skizze aus Böhmen „die Gnomenhöhle des Hammergrundes;" ferner eine anziehende Erzählung „die Tochter des Falschmünzers." Aus der Rubrik Gegenwart nnd Vergangenheit im Bilde möchten wir dem „Slovenen." zu dem auch die oben erwähnte Zeichnung gehört, den Vorzug geben. Auch das schön erzählte und noch wenig bekannte Faktum „Zarte Liebe" verdient hervorgehoben zu werden. So viel aus dem uns vorliegenden Hefte ersichtlich, hat sich die Redaction der „Erinnerungen" zur Aufgabe gemacht, nicht allein zu unterhalten, sondern auch vermittelst der leichteren literarischen Erzeugnisse belehrend auf einen Theil des Publikums zu wirken, es wäre daher zu wünschen, daß sich ihr Wirkungskreis immer mehr ausdehnen möchte.

Amtliche Erlässe.

Nr. 3987. **Edict.** (456. 2—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Fr. Joanna Bobrowska geborne Spitzer bücherlichen Besitzerin und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 189 pag. 2 n. 21 haer. vorkommenden Gutes Nidek sredni oder Antheils von Nidek. Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 11. Juni 1855 Z. 2270 für obiges Gut bewilligte Urbarial-Entschädigungskapitals pr. 1073 fl. 7⁴/₁ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 20. Juni 1857 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Kapital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 7. April 1857.

Z. 9643. **Kundmachung.** (448. 3)

Zur provisorischen Besetzung der für den Magistrat in Kenty, Wadowicer Kreises sistemisirten Dienstesstelle eines Stadtkassacontrollors womit eine Besoldung von 200 fl. CM. und die Verpflichtung zum Erlage einer dem Gehalte gleichkommenden Dienstkaution verbunden ist, wird hiermit der Concurs ausgeschrieben. Der zu bestellende Stadtkassecontrollor wird gehalten sein, sich außer der Kassageschäfte auch zu den anderen Magistratsagenden verwenden zu lassen, wofür denselben mit Rücksicht auf seine mehr oder weniger ersprießliche Verwendung und die Stadtkassamittel eine angemessene Remuneration bewilligt werden wird.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben bis zum 15. Mai 1857 ihre gehörig belegten Gesuche bei dem Kentyer Magistrate und zwar: wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihres vorgesetzten Behörde sonst aber mittelst jenes k. k. Bezirksamtes in dessen Bezirke sie wohnen einzureichen und sich über Folgendes auszuweisen:

a) über das Alter, und Geburtsort, den Stand und die Religion,

b) über die Befähigung für den Kassadienst so wie über die zurückgelegten Studien, wobei bemerkt wird, daß jene den Vorzug erhalten, welche die Comptabilitätswissenschaft gehört und die Prüfung aus derselben gut bestanden haben,

c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,

d) über das untadelhafte moralische Betragen, die Verwendung und zwar so, daß darin keine Periode übergangen werde, endlich

e) haben dieselben anzugeben, ob, und in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Kenty'er Magistrates verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 11. April 1857.

N.1555 jud. **Edict.** (453. 2—3)

Von dem k. k. Bezirksamte, als Gerichte zu Maków, wird bekannt gemacht, es sei am 30. December 1852 der nach Maków zuständige quiescirte Winiker Wirthschaftsamts-Steuerkassa Schreiber Johann Piaseczny ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung in Lemberg gestorben.

Da dem Gerichte unbekannt ist, ob der Erblasser Kinder zurückgelassen, und wo sich selbe aufhalten, so wird zur Vertretung ihrer Rechte ein Curator in der Person des Zawojer Infassen Vincenz Piaseczny ernannt, und dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von der dritten Einschaltung des Edictes in der Zeitung an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen falls, die Verlassenschaft, mit den sich meldenden Erben abgehandelt werden würde.

Maków, am 31. December 1856.

Privat-Anzeigen.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	324''', 32	+3°,3	86	Nordost stark	trüb	Regen	+1°, 6	+3, 3
	10	324 79	1,8	91	Nord Nordost. stark	" "	"		
25	6	324 52	0,2	88	" "	" "	" Schnee		

Wiener Börse-Bericht
vom 24. April 1857.

	Geld.	Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	84¹¹/₁₆—	84³/₄
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	92—	93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95¹/₂—	96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83—	83³/₁₆
detto „ 4¹/₂%	72¹/₂—	72³/₄
detto „ 4%	65¹/₄—	65¹/₂
detto „ 3%	50¹/₂—	0³/₄
detto „ 2¹/₂%	41³/₄—	42
detto „ 1%	16¹/₂—	16³/₄
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96—	—
Oedenburger detto „ 5%	96—	—
Pesther detto „ 4%	96—	—
Mailänder detto „ 4%	95—	—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—	88¹/₂
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	79—	80¹/₄
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85¹/₂—	86¹/₄
Banco-Obligationen „ 2¹/₂%	63—	63¹/₂
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	336—	338
detto „ 1839	136¹/₂—	137
detto „ 1854 4%	108³/₄—	109
Como-Rentscheine	14³/₄—	14⁷/₈
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—	78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86—	86¹/₂
Gloggnitzer detto „ 5%	80¹/₂—	81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—	—
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	90—	91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—	112
Actien der Nationalbank	998—	999
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¹/₄—	99¹/₂
Actien der Oest. Credit-Anstalt	260—	260¹/₄
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123³/₄—	124
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	264—	266
„ „ Nordbahn	218¹/₄—	218¹/₂
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	289¹/₂—	289³/₄
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100¹/₂—	100⁵/₈
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	107³/₄—	107⁷/₈
„ „ Theißbahn	101⁵/₈—	101⁷/₈
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	258—	258¹/₂
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	580—	581
„ „ detto 13. Emission	575—	577
„ „ Lloyd	422—	425
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	77—	78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	66—	68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	29—	30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	39—	40
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	75¹/₂—	75³/₄
F. Windischgrätz 20 „	25—	25¹/₄
Gf. Waldstein 20 „	27¹/₂—	27³/₄
„ Keglevich 10 „	13¹/₂—	13³/₄
„ Salm 40 „	39³/₄—	39
„ St. Genois 40 „	38¹/₂—	38³/₄
„ Palffy 40 „	38—	38¹/₄
„ Clary 40 „	39—	39¹/₄
Amsterdam (2 Mon.)	87¹/₄—	
Augsburg (Uso.)	105¹/₂—	
Bukarest (31 T. Sicht)	267¹/₂—	
Constantinopel detto	468—	
Frankfurt (3 Mon.)	—	104¹/₂
Hamburg (2 Mon.)	—	77³/₈
Livorno (2 Mon.)	—	105¹/₂
London (3 Mon.)	10.11—	
Mailand (2 Mon.)	104¹/₄—	
Paris (2 Mon.)	—	121¹/₂
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7³/₄—	
Napoleonsd'or	—	8.9
Engl. Sovereigns	10.15—	
Ruß. Imperiale	8.24—	

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:
- nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
- nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
- nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:
- von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
- von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
- von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:
- nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des [illegible] lum und J. Pfeiffer.

Samstag, den 25. April 1857.

Zum Vortheile des Opern-Regisseurs und ersten Bariton

P. Richard Nolden.

Neu einstudirt:

WILHELM TELL.

Große historisch-romantische Oper in 4 Acten von Joach. Rossini.

Personen:

Hermann Geßler, Reichsvoigt der Schweiz . . . . Hr. Jary.
Mathilde, Edeldame vom Hofe . . . Fr. Biegl.
Rudolf Harras, Geßlers Stallmeister Hr. Reuther.

Schweizer:
Wilhelm Tell, — Hr. Richard Nolden.
Walther Fürst, — Hr. Hussar.
Melchthal, — Hr. Frey.
Arnold, dessen Sohn, — Hr. Biegl.
Leuthold, — Hr. Rüttger.
Kuoni, der Fischer, — Hr. Gisela.
Hedwig, Tells Gattin, — Frl. Christinus.
Gemmi, Tells Sohn, — Frl. Lay.

Reisige, Trabanten, Söldner, Schweizer aus Uri, Schwiez und Unterwalden, Volk von Altdorf.

Im dritten Act: Solotanz **Tirolienne,** ausgeführt von Herrn Ferrand und Frl. Tombosi.

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.